



Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Handwerkskolleginnen und -kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich heiÙe Sie sehr herzlich willkommen zur Sommersitzung der Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen hier in Tübingen. Besonders begrüÙen möchte ich Frau Oberamtsrätin Irmgard Otto als Vertreterin des Wirtschaftsministeriums und Herrn Leitender Regierungsdirektor Dr. Gerhard Jansen als Vertreter des Regierungspräsidiums Tübingen. Seien Sie uns herzlich willkommen.

Bevor ich beginne, möchte ich unseres ehemaligen Vizepräsidenten Kurt Wochner gedenken, der am 7. Juli verstorben ist. Kurt Wochner hat sich in vielfältiger Weise für das Handwerk eingesetzt. Der langjährige Vizepräsident der Handwerkskammer Reutlingen gehörte der Vollversammlung von 1969 bis 1999 an. Seit 1979 war er außerdem Vorstandsmitglied. Darüber hinaus leitete Kurt Wochner von 1969 bis 1979 als Obermeister die Geschichte der Bau-Innung im Zollernalbkreis. Von 1970 bis 1979 setzte er sich als Mitglied des Vorstandes der Kreishandwerkerschaft für die Interessen des Handwerks im Landkreis ein, Kreishandwerksmeister war er von 1979 bis 1985.

Das Handwerk und die Handwerkskammer Reutlingen haben in Trauer Abschied von einer Persönlichkeit genommen, für die christliche Werte im Alltag und im Arbeitsleben eine zentrale Rolle spielten. Kurt Wochner hat seine Ansichten stets offen und entschieden vertreten. Er war ein aufrechter Charakter, der mit Tatkraft und in vorbildlicher Weise für die Handwerkerschaft gewirkt hat. Wir sind Kurt Wochner zu tiefer Dankbarkeit verpflichtet.

Dieser verdienstvollen Persönlichkeit, der wir das goldene Handwerkszeichen der Handwerkskammer verleihen durften und der auf Grund umfangreicher Verdienste auch das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen wurde, werden wir in Dankbarkeit und Hochachtung gedenken. Er wird uns unvergessen bleiben.

Mit seinem Tod haben die Handwerkskammer und das gesamte Handwerk nicht nur einen hervorragenden Fachmann und Ratgeber verloren, sondern eine Persönlichkeit, die mit Leib und Seele Handwerker war.

Meine Damen und Herren, ich darf Sie bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben und unseres verstorbenen Handwerkskollegen Kurt Wochner in Stille zu gedenken.

Vielen Dank. Wir werden uns heute mit den unterschiedlichsten Themen befassen. Bevor wir zur Tat schreiten, möchte ich aber noch über einige aktuelle Entwicklungen sprechen und zunächst auf das Thema Imagekampagne eingehen, mit dem wir uns anschließend noch weiter befassen werden.



Die Arbeitsgruppe Image, der auch ich angehöre, hat sich am 7. Juli 2009 getroffen und sich jetzt endgültig auf den so genannten „Claim“ geeinigt. [...] Diesen Claim sollten Sie bitte noch nicht in der Öffentlichkeit verwenden, damit er nicht ‚abgenutzt‘ ist, wenn die eigentliche Kampagne beginnt!

Inzwischen ist klar, dass die Nutzungs- und Verwertungsrechte am Claim sowie an allen Motiven, am Design und am Gesamtkampagnenkonzept, dem Handwerk zum Jahresbeginn 2010 zur Verfügung stehen werden. Und noch einmal der Hinweis: Bis dahin bitten die Organisatoren noch um besondere Zurückhaltung gegenüber der Öffentlichkeit. Dafür sprechen neben rechtlichen auch konzeptionelle Gründe: Der geplante kräftige Aufschlag mit einem TV-Spot in den ersten Wochen 2010 sollte nicht durch öffentliche Vorwegnahme abgeschwächt werden.

Ich bin jedenfalls überzeugt, dass diese Kampagne ein Erfolg werden wird. Allerdings sind nicht nur wir als Handwerkskammer hier gefordert, sondern ein gutes Gelingen wird den Einsatz aller Beteiligten voraussetzen. Fachverbände, Kreishandwerkerschaften, Innungen, ja jeder einzelne Handwerksbetrieb ist aufgefordert, sich im nächsten Jahr an dieser Kampagne zu beteiligen. Wir werden im Herbst eine Obermeistertagung abhalten, bei dem ein maßgeblicher Vertreter aus dem Berliner Kampagnenbüro uns das ganze Konzept noch einmal vorstellen wird. Ich glaube nichts vorweg zu nehmen wenn ich sage, dass die Präsentation von Herrn Bucksteg – dem ehemaligen Medienberater von Altkanzler Schröder – den letzten Zweifler überzeugen wird.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich jetzt kurz auf die konjunkturelle Situation eingehen, denn dieses Thema hat uns ja die vergangenen Monate stark beschäftigt. Es ist erfreulich, dass sich die Handwerkskonjunktur im Bezirk der Handwerkskammer Reutlingen in den vergangenen drei Monaten stabilisiert hat. Nach einem drastischen Einbruch zum Jahresbeginn sind nun erste Anzeichen einer Erholung zu erkennen. Allerdings fallen die Erwartungen doch noch etwas verhaltener aus als im Vorjahr.

Nach einer repräsentativen Umfrage im Kammerbezirk blicken 36 Prozent der Betriebe auf eine ordentliche Geschäftsentwicklung im zweiten Quartal zurück. Drei von zehn Betrieben konnten mehr Aufträge verbuchen. Dagegen musste jedes vierte Handwerksunternehmen einen Auftragsrückgang hinnehmen. Die Erwartungen für die kommenden Monate sind trotzdem verhalten positiv, auch wenn sie hinter den Werten des Vorjahres zurück bleiben.

Die Umsatzlage der Handwerksunternehmen hat sich in den zurückliegenden drei Monaten entspannt. Jeder dritte Betrieb erzielte höhere Umsätze, das sind in etwa genau so viele wie im Vorjahr. Was die Einschätzungen für das kommende Quartal angeht, teilen sich die Handwerker zurzeit in zwei Lager: Jedes fünfte Unternehmen rechnet mit steigenden Umsätzen, beinahe ebenso viele erwarten Rückgänge.

Die Beschäftigungssituation erweist sich glücklicherweise als erfreulich stabil. Nach meiner Meinung sind dies die ersten Anzeichen für eine Konjunkturerholung. Wir profitieren in dieser schwierigen Wirtschaftslage von unserer Binnenmarktorientierung und von den Privatkunden. Ich bin mir sicher, dass die Konjunkturprogramme von Bund und Land in den nächsten Wochen ihre Wirkung zeigen werden. Hinzu kommt das Bürgerentlastungsgesetz mit der besseren steuerlichen Absetzbarkeit von Beiträgen zur Kranken- und Pflegeversicherung, was ab



2010 zu höheren Nettoeinkommen führen wird. Das wird dann sicherlich auch zu mehr privaten Aufträgen führen.

Wir können es jetzt schon sehen: Die Erwartungen der Baubranche sind hoch. Das Bauhauptgewerbe und das Ausbauhandwerk rechnen dank Konjunkturpaketen und ausgebauten Förderprogrammen im Bereich der energetischen Modernisierung mit deutlich besseren Geschäften.

Eine Forderung haben wir jedoch an die Politik: Bei der Umsetzung des Konjunkturpaketes II sollte deutlich aktiver von den erheblich erweiterten Möglichkeiten der beschränkten Ausschreibung bis zu einer Million Euro Gebrauch gemacht werden. Und auf Grund der immer noch geringen Zahl an Betrieben, die sich der Prozedur der Präqualifizierung unterzogen haben, sollte diese zumindest vorerst nicht für interessierte Bieter zur Voraussetzung gemacht werden.

Eine unserer zentralen Forderungen hat die Bundesregierung wenigstens in Ansätzen erfüllt. Rückwirkend zum 1. Januar 2009 wurde die Höchstgrenze zur Ist-Versteuerung auf 500.000 Euro Umsatz angehoben. Damit wird die Liquidität der kleinen und mittleren Betriebe in der Region nachhaltig gestärkt. Sie wissen, dass bislang die Grenze für Unternehmen im Westen bei 250.000 Euro, im Osten beim doppelten Betrag lag. Nun wird diese Umsatzgrenze rückwirkend auf bundeseinheitlich 500.000 Euro angehoben. Das bedeutet alleine in unserem Kammerbezirk ein zusätzliches Liquiditätsvolumen von etwa 26 Millionen Euro!

Obwohl immer noch viele mittelständische Unternehmen die Umsatzsteuer vorfinanzieren müssen, bin ich mit der Neuregelung zufrieden. Die Maßnahme setzt am richtigen Punkt an und verbessert unmittelbar und direkt die Finanzsituation in Kleinbetrieben. Nach unseren überschlagmäßigen Berechnungen werden rund zwei Drittel unserer Betriebe von den neuen Höchstgrenzen profitieren. Und das ist angesichts der aktuellen Geschäftslage auch dringend notwendig. Denn wer sich in einer schwierigen Marktsituation behaupten muss, der kann nicht auch noch kostenlose Kredite für den Staat bereitstellen, zumal es für manchen Handwerksbetrieb inzwischen doch schwieriger geworden ist, Kredite bei seiner Hausbank zu bekommen.

Und was das Thema Steuern angeht: Ich bin durchaus der Meinung, dass Steuersenkungen möglich sind. Ziel einer vernünftigen Steuer- und Sozialpolitik muss es sein, Bürgern und Unternehmen mehr Netto zu verschaffen. Es muss Schluss sein mit den Verschiebeparkplätzen, die die Belastungen immer höher treiben. Das betrifft vor allem die so genannte „kalte Progression“. Unter „kalter Progression“ versteht man Steuermehreinnahmen des Staates, die sich allein aus dem Kaufkraftausgleich im Rahmen von Lohnsteigerungen ergeben. In den 50er Jahren mussten die Menschen das Zwanzigfache des Durchschnittseinkommens verdienen, um in Spitzentarif zu gelangen – heute reicht das 1,3-fache dafür aus.

Die demografische Entwicklung wird die aktuellen Strukturprobleme der Sozialversicherungen weiter verschärfen. Darauf mit Beitragserhöhungen zu reagieren ist wachstumsfeindlich.

Das war jetzt im Übrigen nur ein Punkt aus den Wahlprüfsteinen des Handwerks zur Bundestagswahl 2009. Sie haben die Wahlprüfsteine auf Ihrem Platz vorgefunden, und Sie finden darin alles zu Bildung und Innovation,



Steuern und Abgaben, Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsmarkt, Energie und Klima sowie Staat und Rechtsetzung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich nun noch kurz auf zwei Themen aus Baden-Württemberg eingehen. Leider hat sich die auch von uns zunächst begrüßte Werkrealschule doch noch zu einem Streitpunkt entwickelt. Die geplante Neuregelung für Baden-Württemberg bleibt nicht nur hinter den langjährigen Forderungen des Handwerks, sondern auch hinter der mit Kultusminister Rau im letzten Jahr vereinbarten Kompromisslinie zurück. Letztendlich fördert die Werkrealschule weiterhin Selektionsmechanismen schon in der Grundschule und wird zu einer Art „Realschule 2. Klasse“.

Wir brauchen aber keine weitere Selektionsstufe, sondern eine berufliche Werkrealschule, die der Realschule in allen Belangen gleich gestellt ist. Was von der ursprünglich innovativen Idee übrig geblieben ist, können wir also wirklich nicht akzeptieren. Noch im Sommer letzten Jahres hatte das vom Kultusminister vorgestellte Konzept einer tatsächlich eigenständigen Werkrealschule das Handwerk auf eine grundlegende Verbesserung der schulischen Bildung hoffen lassen. Stattdessen bilden nun wie gehabt Hauptschule und Werkrealschule eine Einheit.

Nur wer einen Notendurchschnitt von 3,0 in den Kernfächern vorweisen kann, soll die 10. Klasse der Werkrealschule besuchen dürfen. Diese neue Hürde auf dem Weg zum mittleren Bildungsabschluss bedeutet für die Betroffenen eine erneute Stigmatisierung. Akzeptanzprobleme für die neue Schulart sind jetzt schon vorprogrammiert: Denn warum sollte ein Schüler, der die Realschulempfehlung besitzt, freiwillig die Werkrealschule wählen?

Die Absetzbewegung hin zu Realschule und Gymnasium – in denen es diese Notenhürde vor der Abschlussklasse nicht gibt – wird also weiter zunehmen. Ziel der neuen Werkrealschule muss jedoch gerade eine gegenüber der alten Hauptschule deutlich höhere Akzeptanz bei Schülern, Eltern, Lehrkräften und vor allen Dingen auch bei den Betrieben sein.

Von der stets propagierten Gleichwertigkeit der Abschlüsse an Realschule und neuer Werkrealschule kann ohnehin nicht Rede sein, so lange die beiden Schularten bei der Grundschulempfehlung nicht gleich behandelt werden und auch beim Übergang in weiterführende allgemeinbildende Schulen vom Werkrealschüler bessere Noten verlangt werden als vom Realschüler. Wer im Übrigen glaubt, Kinder in so genannte praktisch und theoretisch Begabte aufteilen zu können, der muss konsequenterweise für die absolut berufspraktisch orientierte Werkrealschule auch genau diese Begabungen für einen Notendurchschnitt heranziehen. Wenn laut PISA die Hälfte der baden-württembergischen Hauptschüler nicht ausreichend lesen, rechnen und schreiben kann, dann wird genau diese Hälfte künftig noch weiter an den Rand gedrängt.

Wir müssen leider davon ausgehen, dass die Zukunftsfähigkeit des Handwerks gefährdet ist, wenn keine leistungsstarken Nachwuchskräfte mehr ausgebildet werden können. Es ist jetzt schon abzusehen, dass auch im neuen Ausbildungsjahr wieder eine hohe Zahl von Lehrstellen nur deswegen unbesetzt bleiben wird, weil es an ausreichend qualifizierten Bewerbern mangelt.



Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich hatte Sie bereits in der letzten Vollversammlung über das Konzept eines „Einheitlichen Ansprechpartners“ informiert, der durch die Europäische Dienstleistungsrichtlinie von allen Ländern gefordert wird. Abgebaut werden sollen nicht nur bürokratische Hindernisse auf dem Weg zur Unternehmensgründung. Dieser einheitliche Ansprechpartner soll in erster Linie für all diejenigen da sein, die sich innerhalb der Europäischen Union selbstständig machen oder eine Dienstleistung erbringen wollen, aber auch für Inländer zur Verfügung stehen.

Mit dem Einheitlichen Ansprechpartner wird es in Zukunft also nur noch einen so genannten „One-Stop-Service“ für Dienstleister aus der EU geben, der den Unternehmen als Mittler und Lotse hilft, sich im Dschungel der Verwaltungsvorschriften zurechtzufinden. Aber offensichtlich sind sich auch ausgewiesene Experten noch nicht endgültig darüber im Klaren, welche Aufgaben der Einheitliche Ansprechpartner tatsächlich übernehmen soll.

In Baden-Württemberg wird es jetzt wohl doch ein so genanntes Allkammermodell geben. Das heißt, die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern und die Kammern der freien Berufe werden künftig automatisch zentrale Anlaufstelle für in- und ausländische Dienstleister im Sinne der EU-Dienstleistungsrichtlinie sein. Aber auch die Stadt- und Landkreise können Einheitlicher Ansprechpartner sein, wenn sie dies zuvor dem Wirtschaftsministerium anzeigen.

So steht es jedenfalls in einem Gesetzentwurf des Wirtschaftsministeriums, dem die Landesregierung zugestimmt hat. Die Zeit wird allerdings knapp, denn der Service soll ab dem 29. Dezember 2009 zur Verfügung stehen. Wir sind in Teilen bereits auf diese Aufgabe vorbereitet – Sie wissen, dass wir mit unserem Starter Center bereits einen so genannten One-Stop-Shop für Existenzgründer anbieten. Aber die Aufgaben des Einheitlichen Ansprechpartners gehen über diese Arbeiten hinaus. Und deshalb ist es schon ein wenig ärgerlich, dass die endgültige Entscheidung immer noch nicht gefallen ist, obwohl noch zahlreiche Vorbereitungen zu treffen sind, und wir hoffen, dass der Landtag nun rasch zum Gesetzesbeschluss kommt.

Inzwischen ist es wohl so, dass das Land über sein Internetportal „servic-bw“ so etwas wie einen „einheitlichen Überansprechpartner“ installieren möchte, dem sich die richtigen Einheitlichen Ansprechpartner – also unter anderem die Handwerkskammern – quasi unterzuordnen haben. Ungeklärt ist zum Beispiel auch, ob die von den Handwerkskammern im Land für die Starter Center seit Jahren erfolgreich genutzte Software mit der des Landes kompatibel sein wird. Es gibt noch einige andere strittige Fragen – klar ist jedenfalls, dass die Handwerkskammern, egal wie es ausgeht, nach wie vor zuständige Fachbehörde nach der Handwerksordnung bleiben wird. Und wir werden mit den anderen beteiligten Partnern elektronisch kommunizieren müssen.

Daher wird es darauf hinauslaufen, dass die Handwerkskammer alle entsprechenden Geschäftsabläufe wird „elektronifizieren“ müssen, damit jeder Antrag, jede Anfrage vollständig elektronisch bearbeitet werden kann. Mit dem Wechsel unseres EDV-Dienstleisters zum 1. Januar 2010 werden sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kammer dann auch mit einem Dokumentenmanagementsystem und anderem mehr beschäftigen müssen.

Auf die Kammer wird bis zum Ende des nächsten Jahres also eine gewaltige Aufgabe zukommt. Experten gehen zum Beispiel davon aus, dass alleine die Einführung eines Dokumentenmanagementsystems und einer virtuellen Poststelle mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen wird. So viel zu diesem Thema.



Alles was es im Jahr 2008 an Wichtigem unserer Arbeit zu erwähnen gibt, können Sie im bewusst ausführlichen Lagebericht zum Jahresabschluss nachlesen. Darauf brauche ich daher nicht mehr einzugehen, zumal die Berichtspunkte Gegenstand der letztjährigen Vollversammlung waren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
im Mai hatten wir in der Reutlinger Friedrich-List-Halle zahlreiche Ehrenamtsträger ausgezeichnet. Nicht alle konnten an dieser Veranstaltung teilnehmen, und deshalb freue ich mich sehr, dass wir heute diese Personen noch nachträglich ehren können. Sie wissen alle, dass freiwilliges Engagement für unser Gemeinwesen von großer Bedeutung ist. Durch das freiwillige Engagement wird in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Tag für Tag die Verbundenheit und das Verständnis zwischen den Mitgliedern der Gesellschaft erneuert. Es schafft eine Atmosphäre der Solidarität, der Zugehörigkeit und des gegenseitigen Vertrauens. Und genau das ist es, wovon der freiheitlich-demokratische und soziale Rechtsstaat lebt.

Die ehrenamtliche Tätigkeit ist ein unersetzlicher Beitrag für unser Gemeinwesen. Ehrenamtliche Arbeit ist Ausdruck von Verantwortungsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger, von Solidarität der Gemeinschaft. Das Ehrenamt verdient deshalb unsere besondere Unterstützung. Diese besteht für mich auch darin, immer wieder in der Öffentlichkeit auf seine Bedeutung hinzuweisen.

Sehr herzlich bedanken möchte ich mich jetzt schon einmal bei den beiden ausscheidenden Rechnungsprüfungsausschussmitgliedern Herbert Gühring und Robert Schneider. Herbert Gühring hat diese verantwortliche Tätigkeit fünf Jahre ausgeübt und Robert Schneider sogar 20 Jahre. Wir haben Sie Beide im Mai mit der höchsten Auszeichnung der Handwerkskammer Reutlingen – dem Goldenen Ehrenzeichen – geehrt, aber ich möchte mich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich für Ihr Engagement bedanken. Ich möchte auch jetzt schon darauf hinweisen, dass wir die ausscheidenden Vollversammlungsmitglieder noch einmal einladen werden, um sie gebührend zu verabschieden.

Jetzt aber darf ich aber die folgenden Herren zu mir nach vorne bitten:

Julius Neher aus Mengen (Gold)
Wilhelm Gottlob Fetzer aus Grabenstetten (Silber)
Eduard Hahn aus Sigmaringen (Silber)
Werner Koch aus Albstadt (Silber)
Karl-Heinz Schäfer-Wiedler Albstadt (Silber)
Peter Schramm aus Reutlingen (Silber)

[Weiteres auf separaten Karten]